durch: Graf v. Wilhem. Graf v. Renim-Bolzenburg. Frhr. von Bodenhausen. Baie. Graf v. Borcke. v. Brandt. v. Bredow. Graf v. Brühl. Dr. Dernburg. Dietze. Graf v. Dönhoff. Freihr. von Durant. Graf v. Frankenberg-Ludwigsdorf. Alexis Landgraf von Hessen. Fürst zu Hohenlohe-Oehringen. Herzog v. Ujest. Prinz zu Hohenlohe-Ingelfingen. v. Haßeben. Graf v. Hompesch. v. Kotze. Graf v. Kospoth. Graf v. Kleist. v. Kleist-Retzow. Graf von Königsmarck-Plaue. v. Langenn. Graf Lehndorff. Graf zu Lynar. Freiherr v. Manteuffel-Crossen. Freiherr v. Mirbach. Graf von Moltke. v. d. Osten. Graf v. Pfeil. Graf Adler Herr zu Patlitz. Riedesel Frhr. zu Eisenbach. v. Rochow. v. Schöning. Graf v. d. Schulenburg-Lieberose. Graf v. d. Schulenburg-Wolfsburg. Graf zu Solms-Baruth. Graf Udo zu Stolberg-Wernigerode. Frhr. v. Tettau. v. Webell. v. Wiedebach-Nostitz. v. Wurmb. Graf von Zirchen-Schwerin.

* Der päpstliche Cardinalstaatssecretair **Jacobini** hat im Auftrage des Papstes Leo XIII. folgendes Schreiben an Bischof Dr. Kopp von Fulda gerichtet:

Hochwürdigster Herr! Es ist ohne Zweifel zu beklagen, daß in der jüngsten Zeit Erdichtungen verbreitet worden sind, welche Deine bischöflichen Gnaden selbst gezwungen haben, in einer öffentlichen Erklärung Deinem Bedauern Ausdruck zu geben; Erdichtungen insbesondere, als ob Deine bischöflichen Gnaden Antheil gehabt hätten oder noch hätten an den Verhandlungen, welche hier lediglich zur Beilegung des kirchlichen Streites zwischen dem apostolischen Stuhle und der preußischen Regierung geführt werden. Diese Behauptungen sind gänzlich unwahr. Indeß mögen Deine bischöflichen Gnaden überzeugt sein, daß Alles, was Du gemäß Deines Hirtenamtes und Deines hervorragenden Einflusses von freien Stücken, wie auch die übrigen Bischöfe, für die Freiheit der Kirche und die Wiederherstellung ihrer Rechte gethan hast, ganz zur rechten Zeit und zweckentsprechend geschehen ist. Hierdurch erwirbst Du Dir um die gesammte Kirche Preußens, ja, um die Religion selbst die größten Verdienste. Inzwischen spreche ich Deiner bischöflichen Gnaden meine ausgezeichnete Hanzigung und Hochachtung aus und erflehe und wünsche Dir vom Herrn alles Glück und Wohlergehen. Rom, den 4. December 1886. Deiner bischöflichen Gnaden ergebenster Diener S. Cardinal Jacobini.

* **Aus Thüringen**, 16. Januar wird uns geschrieben: Kaum hatte der elektrische Funke die Kunde der Auflösung des Reichstages in alle Gaue unseres deutschen Vaterlandes getragen, so haben sich auch schon in verschiedenen Thüringer Wahlkreisen die leitenden Personen der nationalliberalen Partei zur ernsten Berathung versammelt. In Weimar beabsichtigen die Nationalliberalen sich, wie bereits gemeldet, mit den Conservativen zur Aufstellung eines gemeinschaftlichen Candidaten zu einigen, wodurch es nur möglich ist, den alten bisherigen fortschrittlichen Abgeordneten Ausfeld aus dem Sattel zu heben. In Rudolstadt hielt heute Abend der Reichsverein für das Fürstenthum eine Parteiversammlung ab, in welcher der vom Vorstande in Vorschlag gebrachte Stadtbaurath Dr. Hobrecht aus Berlin, der Schöpfer des Projects des Rudolstädter Canalisationswerks als Reichstags-Candidat proclamirt werden wird. Der dortige Reichsverein ist fest überzeugt, daß der Appell des Reichskanzlers Fürsten Bismarck an das gesammte deutsche Volk nicht vergeblich sein wird und daß der aus den Neuwahlen hervorgehende Vertreter des Rudolstädter Wahlkreises bei einer neuen Abstimmung nicht in den Reichen Dreer stehen wird, die, wie der bisherige Abgeordnete, Amtsgerichtsrath Hoffmann, der Regierung die zur Sicherung des deutschen Vaterlandes geforderten und von den größten militairischen Autoritäten für unumgänglich nothwendig erklärten Mittel verweigern. — In Eisenach ist der Vorstand des nationalliberalen Reichsvereins mit den Vertrauensmännern des Wahlkreises behufs Eintritt in die Wahlbewegung in Verbindung getreten, desgleichen in Meiningen, wo der zeitherige Abgeordnete, Brauereibesitzer R. Zeitz, wieder für den I. Meiningen Wahlkreis als Candidat aufgestellt wird. — Auch von gegnerischer Seite beginnt man bereits in die Wahlbewegung einzutreten und gebrauchen die deutsch-freisinnigen Blätter bereits das von Berlin importirte Agitationsmittel des Branntweinmonopols, um die Wähler grausen zu machen.

* * *

* Nach Meldungen aus **Sofia** entbehren die mehrfach aufgetauchten Meldungen über unregelmäßige Zahlung der Löhnungen und Gehalte in der bulgarischen Armee jeder Begründung. Bisher war die bulgarische Regierung vollständig in der Lage, allen Anforderungen in dieser Richtung pünctlich zu genügen und zwar hauptsächlich in Folge überraschend günstiger Eingänge sowohl der laufenden Steuern als der Steuerrückstände. Es wird versichert, daß in den Monaten November und December an rückständigen Steuern allein ein Betrag von etwa 4 Millionen Francs in die Staatscassen geflossen ist.

* Ueber den Eindruck, welchen die Auflösung des deutschen Reichstages in Frankreich hervorgebracht, berichtet die „Kölnische Zeitung" aus Paris, 15. Januar:

Die Mehrzahl der hiesigen Blätter bespricht die Auflösung des deutschen Reichstages mit einer gewissen Befriedigung, ist aber der Ansicht, daß die Abstimmung desselben die Vergrößerung des deutschen Heeres nicht verhindern werde, selbst wenn die Wähler dieselbe Zusammensetzung des Reichstags nach Berlin schicken würden; die Regierung werde es dann machen wie vor Sadowa. Die radicalen Blätter freuen sich über „Bismarck's Niederlage" und sind überzeugt, daß Deutschland bei den neuen Wahlen sich nicht gefügiger als der aufgelöste Reichstag zeigen, sondern dieselben Leute wieder nach Berlin schicken und daß das deutsche Reich aus dieser Krisis verwundet und mißstimmt hervorgehen werde. Einige Blätter geben der Besorgniß Ausdruck, Bismarck werde in seinem Zorn den Krieg über Europa entfesseln. Das „Journal des Débats" glaubt an dergleichen zwar nicht, befürchtet dagegen Aufregung während der Wahlen; man werde die Leidenschaften, die Gehässigkeiten und das Mißtrauen der internationalen Leidenschaften aufstacheln; es sei daher rathsam, daß während dieser schwierigen Periode die Fortdauerung nicht vergessen und die Kaltblütigkeit bewahrt werde, welche eine solche Zeit der Sprache der französischen Blätter und Staatsmänner zur Pflicht mache. Die „République Française" zeigt sich über Bismarck's Niederlage keineswegs erfreut: Bismarck's Sieg würde keine Wolke zerstreut haben, seine Niederlage ziehe keine Wolke zusammen; es sei außer Zweifel, daß Bismarck das letzte Wort behalten werde, wie zu der Zeit, wo er die Größe Preußens noch nicht zuwege gebracht hatte. Der „Rappel", das Blatt des Handelsministers Lockroy, erklärt, „es werde mit lebhaftem Interesse dem Zweikampf eines Mannes mit einem Lande zuschauen; das letzte Wort aber werde der Mann behalten. Wenn der Reichstag seine Zustimmung zu Bismarck's Forderung nicht ertheile, werde Bismarck ohne dieselbe vorgehen; Deutschland habe 1870 an Gebiet zugenommen, aber nicht an Freiheit." Die klerikal-royalistische „Gazette de France" ertheilt der Opposition im Reichstag ihre Zustimmung; sie habe der Sklaverei der katholischen Kirche ein Ende gemacht und habe entschlossen Bismarck, Moltke und dem Kaiser die Stirn geboten. Die „Gazette" wünscht, daß die französische Opposition diesem Beispiele folgen möge! Die „Liberté" bedauert Bismarck's Niederlage wegen der Aufregung während des Wahlkampfes und fordert zur Klugheit auf, damit in Frankreich keine Angriffe und Aufreizungen hervorgerufen werden. Der „Temps" schreibt: „Während der deutschen Wahlen ist zu erwarten, daß die Gelüste des Krieges mit Frankreich erörtert werden. Das Gespenst des Erbfeindes wird mit abscheulichen Grimassen und aufregenden Drohungen wieder erscheinen; es werden die häßlichen Leidenschaften des germanischen Patriotismus entfesselt werden; aber wir wissen im Voraus, welche Musik Bismarck aufspielen lassen wird und weshalb wir das Geschrei des deutschen Chauvinismus nicht für vorbedachte Herausforderungen an unsere Adresse nehmen werden. Wenn Gelüste u. der Agitation in Deutschland ist, so muß ein wenig Vorsicht und Kaltblütigkeit von unserer Seite genügen, um dieselbe zu beschwichtigen." Der orleanistisch-klerikale „François" spricht sich gegen das Herausspielen patriotischer Gefühle in Frankreich während der deutschen Wahlen aus, da dies blos den Plänen Bismarck's dienen würde; Regierung und Parlament in Frankreich möchten durch eine Erklärung oder einen Antrag vorbauen, um zu beweisen, daß Frankreich keinen Angriff im Schilde führe und daß seine militairischen Vorbereitungen auf die strengsten Bedürfnisse der Vertheidigung beschränkt würden. Das ultramontane „Univers" räth gleichfalls, daß Frankreich sich während der deutschen Wahlen ruhig verhalte: „Man muß die Lawine von Beleidigungen vorbeirollen lassen, ohne sich einzumischen; es ist jetzt nicht an der Zeit, Entrüstung oder Zorn zu zeigen, die sich unsere Feinde so sichtbar zu unsr zu machen beabsichtigen." Rechtlich spricht der klerikale „Monde" und schließt mit der Ermahnung: „Es ist Frankreichs Pflicht, seine Bündnisse zu schonen, als wenn der Krieg morgen losginge, und klug zu warten und Thaten zu sein." — Die Furcht vor Verwickelungen in Folge des Wahlkampfes in Deutschland begünstigte einen Rückgang an der Börse, die schon wegen der französischen Finanzlage schlecht gestimmt war.

* Wie dem „Temps" aus **Madrid** gemeldet wird, hat die Königin-Regentin am 13. d. die Vollmachten unterzeichnet, welche den Grafen Benomar zum Abschluß eines Vertrages mit Deutschland über den Schutz des literarischen Eigenthums ermächtigen.

* Die größeren englischen Journale finden fortgesetzt neue Gesichtspuncte, um die Reden des Fürsten Bismarck anläßlich der Armenvorlage weiter zu besprechen. So sagt die „Times" vom 14. Januar:

„Fürst Bismarck nimmt seinen Standpunct auf solidem Grunde, wenn er eine Erneuerung des Kampfes erwartet. Er kann auf die fortwährende Rastlosigkeit Frankreichs durch Jahrhunderte hinweisen, auf ungeheuere militairische Vorbereitungen, für welche die Nothwendigkeit von Vertheidigung seine Erklärung bietet, und auf den Umstand, daß keine französische Regierung es gewagt hat, den Gedanken eines Krieges für die verlorenen Provinzen ausdrücklich in Abrede zu stellen. Frankreich hat keinen Angriff zu befürchten. Deutschland ist nicht ein Staat, der noch Gebiet lüstern ist, und es ist anderwärts viel zu sehr beschäftigt, um Muße für muthwillige Aggression zu haben. Hinter Frankreich steht keine drohende Macht wie Rußland; da ist nur Spanien und das Meer. Und doch ist keine Armee größer als die Deutschlands, in seiner Flotte sucht es und den Rang abzulaufen, die wir in jedem Meere Besitzungen gegen wilde und civilisirte Feinde zu vertheidigen haben, und fortwährend macht es neue und kostspielige Anstrengungen, seine bereits ungeheueren Rüstungen zu verstärken. Fürst Bismarck fragt sich, welchen Zweck hat alles dies? Und er würde in der That recht einfältig sein, wenn er sich mit der Antwort begnügte, daß Niemand in Frankreich Deutschland angreifen wünscht. Niemand wünscht jemals solche Dinge zu thun, und doch werden sie gethan. Sie sind in der Vergangenheit dem bloßen Besitz der Mittel dazu gefolgt, und kein Deutscher, der die Wege der Welt versteht, und sicherlich kein Deutscher, der die Geschichte seines eigenen Vaterlandes kennt, darf zweifeln, daß solche Dinge sich wiederum ereignen würden, wenn Deutschland unvorbereitet ist. Fürst Bismarck hat über die Natur des nächsten Kampfes eine Warnung fallen lassen, die auch den Muthlosesten zaudern lassen dürfte, aber wenn der Kriegs-Wahnsinn eine Nation ergreift, dann hält sie keine Berechnung der Folgen zurück."

* Nach der in Hiogo (Japan) erscheinenden „Hiogo News" vom 3. December dauern die Intriguen Rußlands gegen Korea fort. An der Nordostküste war Korea früher von Rußland nur durch den Tumanko getrennt. Seit der durch Rußland und China im Jahre 1886 vollzogenen Grenzberichtigung stößt Korea nicht mehr an russisches Gebiet, in Folge dessen diejenigen Koreaner, welche auf russischer Seite leben, sich vielfach belästigt fühlen. Am 20. October hat sich nun der russische Gesandte Herr Weber an das auswärtige Amt Koreas mit der Forderung gewandt, ein besonderes Handelsdepot für russische Unterthanen an der Küste von Kankyodo zu eröffnen, wie dies in Kan hoku und Mijo für Chinesen der Fall ist. Diese Forderung hat sehr überrascht und der chinesische Gesandte Juan Shikai widersetzt sich energisch der Erfüllung dieser Forderung. Leider sucht derselbe auch in anderer Richtung seinen Einfluß geltend zu machen; so hat er jüngst den König von Korea in einem Memorandum aufgefordert, alle bereits begonnenen neuen Werke aufzuheben und sämmtliche in koreanischen Diensten stehenden Japanesen zu entlassen. Die Lage der Beamten der koreanischen Regierung ist eine sehr traurige, da dieselben ein Jahr lang keine Gage, welche in Form von Reis gezahlt wird, erhalten haben. Es fehlt eben dem Schatzamte an Korn.

* Das Repräsentantenhaus der Vereinigten Staaten von Nordamerika hat ein neues Gesetz zur Unterdrückung der Vielweiberei in Utah genehmigt. Danach wird die Vielweiberei in Zukunft als Hauptverbrechen verfolgt und die derzeitigen Ausüber verlieren das Wahlrecht. Alle stimmfähigen Bürger Utahs haben eidlich zu versichern, daß sie die Gesetze der Vereinigten Staaten und besonders diejenigen über die Vielweiberei zu befolgen sich verpflichten. Das Wahlrecht der Frauen wird abgeschafft und die Finanzkörperschaften der Mormonen werden aufgelöst. Mit solch einschneidenden Gesetzesvorschriften hofft man endlich diese Landplage des Westens aus der Welt zu schaffen.

Ernennungen, Versetzungen 2c. im öffentlichen Dienste.

Departement des Innern.

Angestellt, beziehentlich befördert wurden: Paul Theodor Lippert, zeither zweiter Anstaltsgeistlicher an der Landesanstalt Hubertusburg, als Pfarrer und erster Anstaltsgeistlicher daselbst; Karl Wilhelm Georg v. Langsdorff, zeither dritter Anstaltsgeistlicher an derselben Landesanstalt, als zweiter Anstaltsgeistlicher daselbst; Dr. med. Georg Lehmann, zeither Internarzt in Bonn, als Anstaltsarzt an der Landesanstalt Sonnenstein; Hermann Röber und Friedrich Max Richard Büttner, zeither Anstaltsexpedienten an der Landesblindenanstalt, als Expeditionsassistenten daselbst; Otto Julius Hanke, zeither Expeditionssecretair an der Landesanstalt zu Brandsdorf, als Rechnungsexpedient daselbst; Alfred Rudolf Steglich, zeither Expeditionssecretair an der Landesanstalt Hohnstein, als Rechnungsexpedient daselbst; Marie Helene Opitz, zeither Hilfsaufseherin an der Landesanstalt Brandsdorf, als Aufseherin daselbst; Sophie Anna Schulze, zeither Hilfsaufseherin an der Landesanstalt Hubertusburg, als Aufseherin daselbst; Kathinka Luise Herrmann, zeither Hilfsaufseherin an der Landesanstalt Hubertusburg, als Aufseherin daselbst.

Versetzt wurden: Arthur Theobald Vogel, zeither Anstaltsinspector an der Landesanstalt Zwickau, in gleicher Eigenschaft an die Landesanstalt Waldheim; Karl Otto Nicolai, zeither Expeditionsassistent an der Landesanstalt Waldheim, in gleicher Eigenschaft an die Landesanstalt Voigtsberg; Karl Friedrich August Löbel, zeither Wirthschaftsassistent an der Landesanstalt Großhennersdorf, als Rechnungsassistent an die Landesanstalt Sachsenburg; Johann Karl Gottlieb Steinert, zeither Rechnungsassistent an der Landesanstalt Sachsenburg, in gleicher Eigenschaft an die Landesanstalt Großhennersdorf; Pauline Jacob, zeither Oberaufseherin an der Landesanstalt Hubenck, in gleicher Eigenschaft an die Landesanstalt Waldheim.

Departement der Finanzen.

Bei der Verwaltung der indirecten Staatsabgaben wurden ernannt: der Hauptamtscontroleur Posern zum Rendanten bei dem Hauptzollamte Schandau; der Hauptamtscontroleur Böhme zum Rendanten bei dem Hauptzollamte Eibenstock; der Oberstteuercontroleur Bauer zum Controleur bei dem Hauptzollamte Annaberg; der Hauptamtsassistent Keil zum Controleur bei dem Hauptzollamte Eibenstock; der Steueraufseher für den Bureaudienst Dennert zum Assistenten bei dem Hauptzollamte Leipzig; der Grenzaufseher Dennenberg zum Assistenten bei dem Nebenzollamte 1 Klingenthal; der Grenzaufseher Heinke zum Amtsdiener bei dem Nebenzollamte 1 Eibenstock; der Steueraufseher Metzer und der Grenzaufseher Kaupisch zu Obergrenzaufsehern; die Grenzaufseher Göthel und Linke zu Steueraufsehern; die Hauptamtsexpedienten Holzegel und Schmidt, der Plombeur Diehze, der Stadtgendarm Hillmann, der Vicefeldwebel Dahle, der Vicewachtmeister Schink gen. Eber, der Unterwachtmeister Jähnigen, der Oberlazarethgehilfe Schmidt, der Hornist Weylich, der Hobist Bachmann, sowie die Militairinvaliden Reichert und Kretschmann zu Grenzaufsehern.

In gleicher Diensteigenschaft versetzt wurden: die Hauptamtsrendanten Weise von Freiberg nach Leipzig, Pahlisch von Schandau nach Chemnitz, Helbig von Eibenstock nach Freiberg, der Zolleinnehmer Krieger von Klingenthal nach Bautzen-Land.

Departement des Cultus u. öffentlichen Unterrichts.

Erledigt: die Kirchschulstelle zu Hebikta mit Zschendorf b Pirna. Collator: das k. Ministerium des Cultus und öffentlichen Unterrichts. Einkommen, außer freier Wohnung im neuerbauten Schulhause mit Garten, dem Honorar für Unterricht in der Fortbildungsschule und eventuell 330 ℳ vom Cantoral an der Schloßkirche zu Zehista, 840 ℳ vom Schuldienst und 243 ℳ vom Kirchendienst. Gesuche sind bis zum 30. Januar an den k. Bezirksschulinspector Lehmann in Pirna einzureichen.

Vermischtes.

— Schneidemühl, 15. Januar. Im Sommer 1885 entstand in der städtischen Forst bei Piötzke ein Waldbrand, der nachgewiesener Maßen durch das Feuer der Locomotive verursacht worden war. Es sind darob langwierige Verhandlungen mit dem Eisenbahnfiscus wegen der Entschädigungsfrage geführt worden, die damit ihren Abschluß gefunden haben, daß das Eisenbahnbetriebsamt zu Bromberg der Stadt eine Entschädigung von 10,600 ℳ angeboten und die Stadtverwaltung sich mit dieser Summe einverstanden erklärt hat.

— Bork (Reg.-B. Münster), 14. Januar. Auf eine fürchterliche Art kam der Maurer Ferdinand Scheider von hier ums Leben. Derselbe war im Walde mit Holzfällen beschäftigt gewesen und legte sich Abends übermüdet an seiner Arbeitsstelle zum Schlafen nieder, nachdem er der strengen Kälte wegen neben sich ein Holzfeuer angelegt hatte. Am nächsten Morgen fand Scheider's Gattin, die ihren Mann besuchen wollte, nur noch seine gräßlich verbrannte Leiche. Wahrscheinlich haben in der Nacht die vom Winde angefachten Flammen die Kleider des Mannes ergriffen, der aus seinem tiefen Schlafe nicht früh genug erwachte, um sich noch retten zu können.

— Tönnisstein im Brohlthal, 13. Januar. Bei den Bohrungen, welche zur Neufassung der hiesigen Mineralquelle vorgenommen worden sind, ist nicht nur die alte Fassung der Quelle aus der Römerzeit aufgedeckt, sondern es sind auch zahlreiche als Opfergaben für erlangte Genesung hineingeworfene römische Münzen und Bruchstücke von zwei Inschriften, in welchen Genesene der Quelle ihren Dank aussprechen, gefunden worden.

— Paris, 11. Januar. Die ehemalige Frau Rattazzi, in dritter Ehe Frau de Rute, wurde gestern vor dem Pariser Zuchtpolizeigericht wegen Verleumdung des verstorbenen spanischen Senators und Dichters Guell y Rente, Schwagers des Königs Don Franz von Assisi, zu 14 Tagen Gefängniß und 200 Frcs. Schadenersatz verurtheilt. Die Kläger waren die zwei Söhne des in einem Artikel der „Matinées Espagnoles" arg Mitgenommenen: der Marquis de Valcarlos und der Marquis de Guell y Borbon. Es rührte sie nicht, daß Frau de Rute zwar den Vater schmähte, dagegen aber die Mutter, die Infantin Isesa, in Schutz nahm, welche in Paris ein abenteuerliches Leben führt und der Chronique scandaleuse reichliches Futter liefert.

— Paris, 12. Januar. Das „Amtsblatt" veröffentlicht das Gesetz über den Verkauf der Kronjuwelen. Unter den wegen ihres Kunst- oder geschichtlichen Werthes nicht zurückzusendenden Gegenständen befinden sich: Der Degen, die Reichsapfelbrosche, der Diamant „Regent", die Uhr des Dey's von Algier, der große Rubin, der Drache aus Perlen und Email, der Elephant aus Dänemark, sowie eine Anzahl von Perlen und Edelsteinen, welche theils dem mineralogischen Museum, theils der Bergwerksschule überwiesen werden. Unter den einzuschmelzenden Kleinodien befinden sich: die Kaiserkrone, das Schwert des Dauphins und das Schwert Ludwigs XVIII.

— Mailand, 11. Januar. Von Sonnabend auf Sonntag fiel der Schnee in der Lombardei in solchen Massen, wie es seit vielen Jahren nicht erlebt wurde. In Mailand lag der Schnee 30 Centimeter hoch in den Straßen. Die Verkehrsstockung war dadurch für einige Zeit geradezu großartig. Die requirirten Schneeschaufler, 4000 an der Zahl, konnten am Montag Morgen nur nothdürftig die Passagen gangbar machen. Es kamen viele Unglücksfälle vor in Folge Stürzens der Pferde. In der Provinz Como lag der Schnee bis zu einer Höhe von 70 Centimeter. Der Zug 41 zwischen Saronno und Como blieb am Morgen des 9. d. unterwegs im Schnee stecken. Arbeitsmaschinen zur Freilegung der Gleise wurden durch den Widerstand der Schneemassen aus den Gleisen gehoben. Am 10. d. mußte der Bahnverkehr in der Provinz Como eingestellt werden. Telegraphen- und Telephonleitungen erlitten zum Theil schweren Schaden. Heute schlug das Wetter um, es thaut und nun befürchtet man das Austreten der Flüsse.

— Zu Monte Carlo wurden im Unterbau des Casinos mehrere Dynamitpatronen entdeckt; die unmittelbar hierauf eingeleitete Untersuchung führte zur Festnahme eines elegant gekleideten Individuums in Nizza, welches aus Monaco gekommen war. Eine im Koffer dieses Individuums, welches sich Luigi Mordini nennt, vorgenommene Durchsuchung ergab die Entdeckung noch mehrerer Dynamitpatronen und eines Apparates zur Fabrikation von Dietrichen. Luigi Mordini wurde dem Gerichte übergeben.

— In Rotterdam feierte am 3. d. M. die Wittwe Schopp ihren hundertsten Geburtstag. Dieselbe hat ein abenteuerliches Leben hinter sich. Als Militairwaschfrau und Marketenderin folgte sie ihrem Manne ins Heer und diente 25 Jahre lang, während welcher Zeit sie vielen Gefechten beiwohnte. Zuerst wurde sie von den Engländern, später im Jahre 1812 von den Russen gefangen genommen, wußte aber beide Male zu entkommen, wurde wieder gefangen genommen, trat dann in russische Dienste und zog mit dem russischen Heere nach Deutschland. Hier sollte sie einmal geheime Depeschen überbringen, wurde aber von zwei französischen Lanciers aufgegriffen. Den einen erschoß sie, den anderen verwundete sie und konnte dann ihren Auftrag ausführen, wofür sie vom Kaiser Alexander I. ausgezeichnet wurde; bei Waterloo wurde sie schwer verwundet. Sie erfreut sich noch heute ziemlicher Rüstigkeit.

Zur Aufbewahrung der Correspondenz

und Facturen hat sich kein System in der Praxis so gut bewährt, wie der schon in ca. 40,000 Exemplaren verkaufte „Shannon"-Apparat. Die Hunderte von Anerkennungsschreiben, welche der Shannon-Registrator-Co. von allen Seiten zugehen, beweisen dies zur Genüge. Unter Anderen schreiben

F. Zimmermann & Co., Eisengießerei u. Maschinenfabrik, Halle a. S.:

Auf Ihr werthes Schreiben vom 6. cr. theilen wir ergebenst mit, daß wir mit Ihrem amerikanischen Brief-Registrator **wohl zufrieden sind**, und daß dies noch mehr der Fall sein wird, wenn wir erst das Ihnen aufgegebene Register haben. **(8 Apparate.)**

Gebr. Gattel, Hutfabrik, Berlin C:

Mit den von Ihnen bezogenen Registrator-Apparaten sind wir **zufrieden**, dieselben bewähren sich als **praktisch**. **(5 Apparate.)**

Niederlage der Apparate in Leipzig bei **F. G. Mylius, Paul Hunger etc.**

Shannon-Registrator-Co., Berlin W.

Patentbureau Ing. Otto Sack, Katharinenstr. 22/18.

Flaschenbier-Handlung Gustav Keil, gegr. 1860. Neumarkt No. 3, Grosse Feuerkugel, Fernsprechverbindung 516.

Wein-Restaurant Müller, Markt, Barthel's Hof. Anerkannt feine Küche, reelle Weine. Prima Austern, täglich frisch.

Tageskalender.

Kaiserl. Post- und Telegraphen-Anstalten.

1. Postamt 1 im Postgebäude am Augustusplatz.
2. Telegraphenamt im Postgebäude am Augustusplatz.
3. Postamt 2 am Leipzig-Dresdner Bahnhofe.
4. Postamt 3 am Bayer. Bahnhofe.
5. Postamt 4 (Mühlgasse).
6. Postamt 5 (Brauerstr. 16).
7. Postamt 6 (Bickenstraße 19).
8. Postamt 7 (Marktstr. Sternw.).
9. Postamt 8 (Eisenb. Bahnhof).
10. Postamt 9 (Neue Börse).
11. Postamt 10 (Gustav-Adolfstraße).
12. Postamt 11 (Rosenstraße).

1) Die Postämter 2, 3, 4, 6, 7, 8, 9 und 11 sind zugleich Telegraphenanstalten. Bei dem Postamte 5 werden Telegramme zur Besorgung an die nächste Telegraphenanstalt angenommen.
2) Die Postämter 5 und 9 sind zur Annahme gewöhnlicher Packereien sowie größerer Geld- und Werthpackete nicht ermächtigt. Bei dem Postamt 10 (Packetpostamt) findet eine Annahme von Postsendungen nicht statt.
3) Die Dienststunden der Amtlichen Postämter werden abgehalten: an den Wochentagen von 8 Uhr früh (im Sommer von 7 Uhr früh) bis 8 Uhr Abends, an Sonntagen und gesetzlichen Feiertagen von 8 Uhr früh (im Sommer von 7 Uhr früh) bis 9 Uhr Vormittags und von 5 bis 7 Uhr Nachmittags. Die Postämter 2 und 3 sind für die Annahme 2c. von Telegrammen außer den Postdienststunden an den Wochentagen auch von 6 bis 9 Uhr Abends geöffnet.

Beim Telegraphenamte am Augustusplatz werden immerwährend, auch in der Nachtzeit, Telegramme zur Beförderung angenommen.

Bei dem Postamt 1 am Augustusplatze findet an den Sonntagen und gesetzlichen Feiertagen auch in der Stunde von 11 bis 12 Vorm. eine Ausgabe von Briefen an regelmäßige Abholer statt.

Auskunftsstellen der königlich sächsischen Staatseisenbahnverwaltung (Dresdner Bahnhof, geöffnet Wochentags 9—1 Uhr Vormittags und 3—6 Uhr Nachmittags, Sonn- und Festtags 10—12 Uhr Vormittags) und

der königlich preußischen Staatseisenbahnverwaltung (Brühl 75 u. 77 [Creditanstalt] parterre im Laden, geöffnet Wochentags 9—1 Uhr Vormittags und 3—7 Uhr Nachmittags, Sonntags 9—12 Uhr Mittags) geben beide unentgeltlich Auskunft

a. im Personenverkehr über Ankunft und Abgang der Züge, Anschlüsse, Reiserouten, Billetpreise, Reiseerleichterungen, Fahrpreisermäßigungen 2c.;
b. im Güter-Verkehr über allgemeine Transportbedingungen, Frachtsätze, Kartirungen 2c.

Landwehr-Bureau im Schlosse Pleißenburg, Thurmhaus, 1. Etage links (über der Wache befindlich). Meldestunden sind Wochentags von 8 Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags, Sonn- und Festtags von 9 bis 12 Uhr Vormittags.

Oeffentliche Bibliotheken:

Universitätsbibliothek 11—1 Uhr.
Stadtbibliothek 3—6 Uhr
Volksbibliothek III. (VII. Bürgerschule) 7½—9½ Uhr Abds.
Volksbibliothek IV. (VI. Bürgerschule) 7½—9½ Uhr Abends.
Volksbibliothek VI. (I. Bürgersch. B. Lortzingstr. 2) 7½—9½ U. N.

Pädagogische Centralbibliothek (Comenianstiftung), Lehrervereinshaus, Kramerstr. 4, geöffnet Mittwoch und Sonnabend von 2—4 Uhr.

Städtische Sparcasse: Expeditionszeit: Jeden Wochentag. Einzahlungen, Rückzahlungen und Kündigungen von früh 8 Uhr ununterbrochen bis Nachmittags 2 Uhr. — Effecten-Lombardgeschäft 1 Treppe hoch. — Filiale für Einlagen: Bernhard Wagner, Schützenstraße 8/10; Gebrüder Spillner, Windmühlenstraße 37; Heinrich Unruh, Weststraße 35; Julius Hoffmann, Petersteinweg 3; Julius Zind, Querstraße 1, Eingang Grimm. Steinweg.

Städtisches Leihhaus: Expeditionszeit: Jeden Wochentag von früh 8 Uhr ununterbrochen bis Nachmitt. 3 Uhr, während der Auction nur bis 2 Uhr. Eingang: für Pfänderverkauf und Herausnahme vom neuen Sicherungsgebäude, für Einlösung und Prolongation von der Reichsstraße.

In dieser Woche verfallen an den entsprechenden Tagen die vom 17. April bis 22. April 1886 versetzten Pfänder, deren spätere Einlösung oder Prolongation nur unter der Mitentrichtung der Auctionsgebühren stattfinden kann.

Stadt-Steuer-Einnahme. Expeditionszeit: Vormittags 8—12, Nachmittags 2—4 Uhr.

Kgl. Sächs. Standes-Amt, Schloßgasse Nr. 22. Wochentags geöffnet 9 bis 1 Uhr und 3 bis 5 Uhr, Sonntags und Feiertags 11 bis 12 Uhr, jedoch nur zur Anmeldung von todtgeborenen Kindern und solcher Sterbefälle, deren Anmeldung keinen Aufschub gestattet. Eheschließungen erfolgen nur an Wochentagen Vormittags.

Friedhofs-Expedition und Casse für den Süd-, Nord- und neuen Johannisfriedhof Schloßgasse Nr. 22 in den Räumen des K. Standes-Amtes. Daselbst erfolgt während der beim Standes-Amt üblichen Geschäftszeit die Vergebung der Grabstellen auf vorgedachten Friedhöfen, sowie die Ausfertigung der Concessionsscheine, Vereinnahmung der Concessionsgelder und die Erledigung der sonstigen auf den Betrieb bezüglichen Angelegenheiten.

Handelskammer Neue Börse I. (Eing. Büchergasse). Ausgabe von Büchern 10—12 Uhr; Auflegung von Patentschriften 9 — 12 und 2—4 Uhr. Fernsprech-Nr. 506 (II).

Herberge zur Heimath. Ulrichsgasse Nr. 75, Nachtquartier 25, 30 und 50 ₰. Mittagstisch 30 ₰.

Herberge für Dienstmädchen, Kohlgartenstraße Nr. 19. 30 ₰ für Kost und Nachtquartier.

Asyl für Arbeiterinnen, Braustraße Nr. 7, wöchentlich 1.⅄ für Wohnung, Heizung, Licht und Frühstück.

I. Sanitätswache des Samariter-Vereins, Hainstraße 14. Nachtdienst: 9 Uhr Abends bis 6 Uhr früh.

II. Sanitätswache des Samariter-Vereins, Kurprinzstraße 9, Nachtdienst: 9 Uhr Abends bis 6 Uhr früh.

Poliklinik des Albert-Zweigvereins Möckern, Lange Str. 25. Wochentags 9—10 Uhr Vormittags für Augen- und Ohrenkranke, 11—12 Uhr Vormittags für anderweite Kranke und von 9—10 Uhr Vormittags für Nervenkranke.

Poliklinik für Haut- u. Harnkranke. Kramerstr. 7, I. Unbemittelte früh 8—10 Uhr.

Städtischer Lagerhof. Expedition Bahnhofstraße 17. Lagerung sowohl unverzollter als im freien Verkehre befindlicher Güter.

Städtische Auskunft für Arbeiter-Nachweisung (Stadthaus, Obstmarkt 3, I. Etage, Zimmer 95), werktäglich geöffnet Vormittags von 8—12 Uhr, Nachmittags von ½3—½7 Uhr.

Stadtbad im alten Jacobshospitale, an den Wochentagen von früh 6 bis Abends 8 Uhr und Sonn- und Feiertags von früh 6 bis Mittags 1 Uhr geöffnet.

Städtisches Museum. Geöffnet von 10—3 Uhr. Eintrittsgeld 50 ₰.

Neues Theater. Besichtigung desselben Nachmittags von 2—4 Uhr. Zu melden beim Theater-Inspector.

Del Vecchio's Kunst-Ausstellung, Markt Nr. 10, II. (Kaufhalle), geöffnet von 10 bis 4 Uhr Wochentags und „ „ 10 „ 3 „ Sonn- und Feiertags.

Neues Gewandhaus. Täglich geöffnet. Eintrittskarten à 1 ℳ pr. Person (für Vereine und auswärtige Gesellschaften bei Entnahme von wenigstens 20 Billets à ½ ℳ pr. Person) beim Inspector im N. Gewandhaus selbst zu lösen.

Neue Börse. Besichtigung des großen Saales gestattet: Wochentags von 9—4 Uhr (während der Börsenzeit von ¾12—1 Uhr nur von der Galerie, Treppe B. aus), Sonntags von ½11—1 Uhr. Karten zu 50 ₰ pro Person sind zu lösen im Rathsweinkeller (Bromenadenseite), event. in der Wohnung des Hausmeisters (Hochstraßenseite, Tr. D, 3. Obergeschoß; Klingel dahin an der Hauptthür).

Kunstgewerbe-Museum. Thomaskirchhof Nr. 26, I. Die Sammlungen sind Sonntags ½11 bis 1 Uhr, Montags, Mittwochs und Freitags 11 bis 1 Uhr unentgeltlich geöffnet. Unentgeltliche Auskunft über kunstgewerbliche Fragen und Entgegennahme von Aufträgen auf Zeichnungen und Modelle für kunstgewerbliche Arbeiten an allen Wochentagen 12 bis 1 Uhr.

Die Vorbildersammlung für Kunst-Gewerbe, Johannesplatz 7, ist Sonntags, Montags, Mittwochs und Freitags je von 11 bis 1 Uhr unentgeltlich geöffnet. Unterricht im kunstgewerblichen Zeichnen für Erwachsene weiblichen Geschlechts am Dienstag und Donnerstag 12—2 Uhr seitens des Inspectors, Professor R. Scheffler, für 10 ℳ aufs Halbjahr. Unentgeltlicher Unterricht im Freihand- und Ornamentzeichnen unter Leitung des Ebengenannten